

Antrag

der Abgeordneten Markus Frohnmaier, Dietmar Friedhoff, Edgar Naujok, Stefan Keuter, Dr. Harald Weyel, Dr. Malte Kaufmann, Eugen Schmidt, Marc Bernhard, Thomas Dietz, Dr. Michael Kaufmann, Jörn König, Bernd Schattner, Jan Wenzel Schmidt und der Fraktion der AfD

Die Entwicklungszusammenarbeit mit der Mongolei strategisch ausrichten

Der Bundestag wolle beschließen:

- I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:
 1. Die Mongolei liegt vollständig umschlossen zwischen der Volksrepublik China und der Russischen Föderation. Bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion befand sich die Mongolei in völliger Abhängigkeit von der Sowjetunion. Die Sowjetunion war für politischen Säuberungen und die Zerstörung der traditionellen Institutionen in der Mongolei verantwortlich. Bis heute sind vor diesem Hintergrund die Beziehungen zwischen Mongolen und Russen angespannt. Der Mongolische Staat ist eine parlamentarischen Demokratie mit einem marktwirtschaftlichem Wirtschaftssystem.

Die Mongolei ist inzwischen wirtschaftlich stark von der Volksrepublik China abhängig geworden. Ein Großteil der ausländischen Direktinvestitionen in der Mongolei stammen aus China. Diese konzentrieren sich vor allem auf den Bergbausektor. 83 Prozent des mongolischen Exports gehen in die Volksrepublik. Die mongolischen politischen Eliten und die mongolische Bevölkerung schauen mit Skepsis auf die weiterhin wachsende Abhängigkeit von China und sind an einer Diversifizierung der außen-, entwicklungs- und handelspolitischen Beziehungen interessiert, ohne dabei die bedeutsamen Beziehungen zu Russland und China zu belasten. Die Erhaltung der eigenstaatlichen Souveränität im Kontext ihrer besonderen geografischen Lage stellt das wesentliche Ziel der mongolischen Außenpolitik dar. Frankreich und die USA haben begonnen, die abgelegene und dünnbesiedelte Mongolei für sich strategisch zu erschließen. Englisch ist inzwischen die wichtigste erste Fremdsprache der Mongolen. 30.000 Mongolen sprechen jedoch Deutsch, darunter vor allem die intellektuellen, wirtschaftlichen und politischen Eliten des Landes. Aufgrund der engen Beziehungen und des kulturellen Austausches zwischen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) und der ehemaligen Mongolischen Volksrepublik genießen die Deutschen ein nach wie vor hohes Ansehen in der Mongolei.

2. Der Mongolische Staat gehört zu den zehn rohstoffreichsten Ländern der Welt. Die Mongolei verfügt über reiche Vorkommen an Seltenen Erden, Kupfer, Eisen, Uran, Silber, Kohle, Erdöl, Zink, Lithium und Diamanten, die bislang nur teilweise erschlossen sind. Der Bergbau ist der wichtigste Zweig der mongolischen Wirtschaft.

Die weltweiten Beschränkungen von Rohstoffexporten haben in den vergangenen Jahren zugenommen. Deutsche Industrieunternehmen sind von Rohstoff- und Materialknappheit betroffen. Die Volksrepublik China hat bereits in der Vergangenheit Exportbeschränkungen genutzt, um andere Länder, zum Beispiel Japan, politisch abzustrafen. Eine weitere Eskalation des Halbleiterkonflikts zwischen China und den USA ist anzunehmen. Die Volksrepublik China hat mit der Einführung von Exportlizenzen für die beiden Halbleiter-Metalle Germanium und Gallium die Voraussetzung für Exportbeschränkungen geschaffen. Die Bundesrepublik Deutschland hat ein erhöhtes Interesse daran, ihre Importmöglichkeiten insbesondere von Germanium und Seltenen Erden zu diversifizieren. Die bestehende Rohstoffpartnerschaft zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Mongolischen Staat (seit 2011) stellt eine gute Ausgangssituation dar, um die Zusammenarbeit mit diesen Staaten weiter zu intensivieren.

3. Die Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie wurde auf Grundlage einer 2011 getroffenen Vereinbarung zwischen der damaligen Bundesregierung und dem mongolischen Präsidenten im Rahmen der deutschen Rohstoffinitiative gegründet. Ziel ist die Ausbildung von Fachkräften für den Rohstoffsektor. Gelehrt werden auch die Fächer Mathematik, Chemie, Physik und Englisch. Angeboten werden die Studiengänge Maschinenbau, Rohstoffingenieurwesen, Umweltingenieurwesen, Wirtschaftsingenieurwesen und Internationales Rohstoffmanagement. Die Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie kooperiert mit der Technischen Universität Bergakademie Freiberg, mit der Fakultät für Georessourcen und Materialtechnik der RWTH Aachen sowie mit der BTU Cottbus. Institute und weitere Professoren der deutschen Hochschulen TFH Georg Agricola Bochum, TU Darmstadt und Bergische Universität Wuppertal wirken an der Lehre mit. Gemeinsam mit ihren deutschen Partnern hat die Deutsch-Mongolische Hochschule für Rohstoffe und Technologie ein Verfahren zum Germanium-Abbau entwickelt, welches das Potenzial eines effizienteren und umweltschonenderen Abbaus gegenüber den üblichen Verfahrenstechniken besitzt. Vertreter der Hochschule wünschen sich ein stärkeres Engagement der Bundesregierung bei der Weiterentwicklung und Anwendung dieses Verfahrens. Der deutsche Germanium-Bedarf sei vollständig aus mongolischen Quellen zu decken.
4. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fördert gegenwärtig 21 laufende Projekte mit einem Finanzierungsvolumen von insgesamt knapp 106 Millionen Euro. Die Projekte konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf die Bereiche Umweltschutz und Biodiversität sowie Sekundarbildung. Bundesministerin Annalena Baerbock warb 2023 in der Mongolei für ihr Konzept der feministischen Außenpolitik und für eine stärkere Positionierung der um Neutralität und Interessenwahrung bemühten Mongolei im Russland-Ukraine-Krieg.

5. Mit 1,5 Millionen Menschen lebt rund die Hälfte der mongolischen Bevölkerung in der Hauptstadt Ulan Bator. Ulan Bator ist mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von -2 Grad Celsius die kälteste Hauptstadt der Welt. Die Wintermonate sind mit Temperaturen von durchschnittlich -17 bis -21 Grad Celsius sehr kalt. Die Bevölkerung von Ulan Bator leidet unter einer stark ausgeprägten Luftverschmutzung, die hauptsächlich auf die Verbrennung von (Roh-)Kohle, Dung und Holz in den privaten, nicht an zentrale Versorgernetzwerke angeschlossenen Wohnstätten zu Heiz- und Kochzwecken, die Kohleverbrennung in zentral gelegenen und veralteten ineffizienten Kraftwerken sowie den rasant gestiegenen Verkehr zurückzuführen ist.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. die Entwicklungszusammenarbeit mit dem Mongolischen Staat konsequent strategisch auszurichten und dabei das Hauptaugenmerk auf die Zusammenarbeit im Bergbau- und Energiesektor, in der Berufsausbildung und in der Forschung zu richten;
2. die Förderung von Projekten zur sogenannten Energie- und Klimawende einzustellen, die Projektmittel umzuwidmen und für die Modernisierung der mongolischen Energieerzeugung mit regelbaren Kraftwerken und des mongolischen Energieversorgungsnetzwerkes zu verwenden;
3. Energie-, Kraftwerk- und Rohstoffprojekte technologieoffen zu konzipieren vor allem hinsichtlich der Nutzung nuklearer und fossiler Brennstoffe sowie des Abbaus von Germanium und Seltenen Erden;
4. die Entwicklungszusammenarbeit mit sogenannten zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Mongolei einzustellen und Projektmittel ausschließlich für die staatliche und privatwirtschaftliche Entwicklungszusammenarbeit zu nutzen;
5. den diplomatischen Dialog mit dem Mongolischen Staat zu intensivieren, die besondere geopolitische Position der Mongolei und die sich hieraus ergebenden realpolitischen Sachzwänge zu respektieren;
6. auf Einmischungen in die inneren Verhältnisse des Landes zu verzichten;
7. bei Rohstoffpartnerschaften zu berücksichtigen, dass im Falle von Krisen Deutschlands mit China und Russland, der Mongolische Staat seine Lieferverpflichtungen möglicherweise nicht erfüllen kann, beispielsweise durch die Anlage entsprechender Vorräte in Deutschland oder die Diversifizierung der Lieferbeziehungen.

Berlin, den 11. November 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion